

Die hohe Kultur von Baalbek (III.)

Die Vierkantserien von Baalbek

Ferdinand W. O. Koch

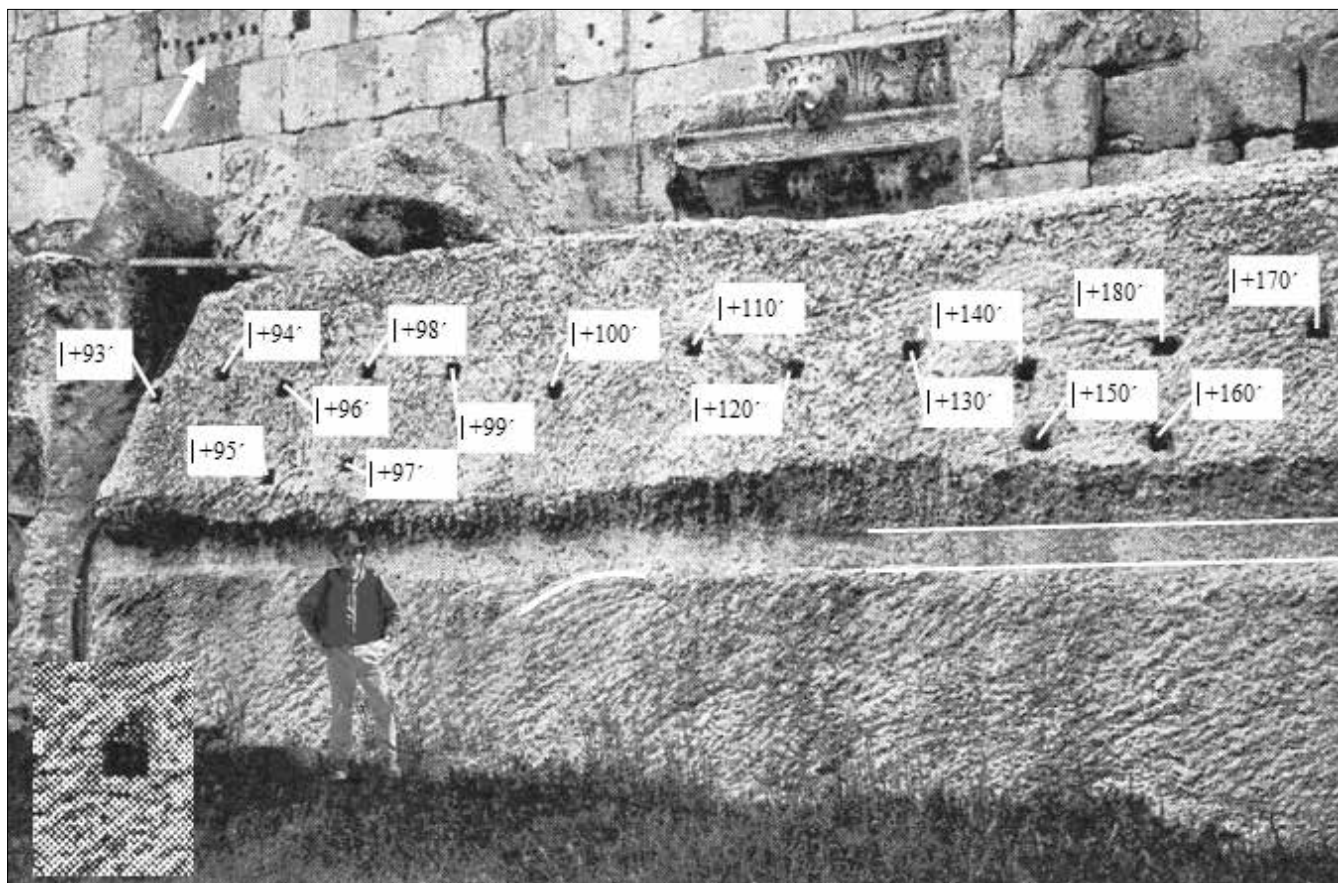


Abb. 1: Bauweise einst und heute.

Dieser Felsblock (Abb. 1) sieht aus, als hätte jemand ein langes Loch in den Fels getrieben, um mit einem Dorn den Felsblock abzusprengen. Ist der Boden der Rille nachträglich entstanden, um daran die zu bearbeitenden Flächen auszurichten? Bei genauer Betrachtung sieht man deutliche Bearbeitungsspuren. Seltsam sind die unregelmäßigen, halbkreisförmigen Rillen. So würde kein Mensch meißeln. Sind es vielleicht maschinelle Kratzspuren? War die Oberfläche weich und man wollte vorerst grob eine gerade Fläche erzielen? Eine gewaltige Leistung. Ihn zu transportieren ist ein anderes Problem. Wurden sie vielleicht doch levitiert oder teleportiert? Für uns

wäre dies heute eine schier unlösbare Aufgabe.

Was sollten die unregelmäßig eingeschlagenen Vierkantlöcher in den Steinen? Wie wurden sie erzeugt? Mit einem Meißel? Mit einem angeschliffenen Vierkantrohr? In weichen Stein gestochen? Aus welchem Material war das Werkzeug? Mit modernen Mitteln würde man heute die Löcher vielleicht erodieren. Welch ein Aufwand, vier-eckige Löcher zu schlagen! Wer so etwas jemals gemacht oder versucht hat, weiß, was das bedeutet. Je tiefer, desto schwieriger, selbst, wenn vorgebohrt worden wäre. Diese Löcher wurden mit Sicherheit nicht von den Erbauern geschaffen. Sie wussten wohl von den

Energien der Kraftplätze und kannten zwar bereits die Großgitter und heiligen Linien, aber sie konnten anscheinend die Strahlungsstärke noch nicht definieren. Es war eine Generation nach denen, die mit den „kleinen“ Steinen mauerten, siehe Pfeil. Waren es dieselben, die die Gitterlinien in den Boden gravierten? Als ich die Löcher radiästhetisch untersuchte, staunte ich nicht schlecht:

Erstellung des 4. „Midi-Steines“: -2600

Gitter-Linie: -2200

Rille + Vierkant-Löcher: -2100

Mauer: -1200

Des Rätsels Lösung der Bedeutung der Vierkantlöcher ist radiäst-

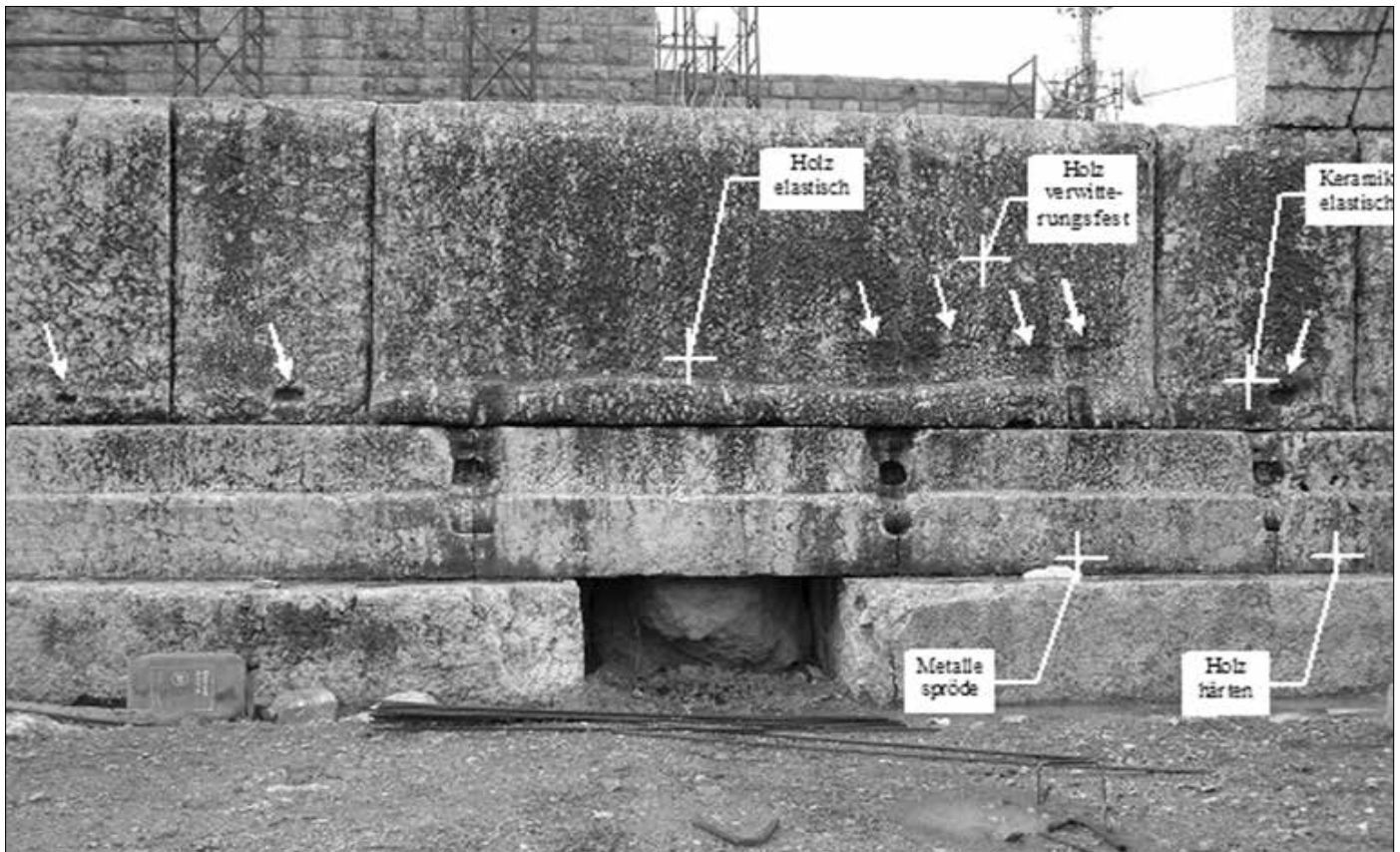


Abb. 2: „Midi-Stein“ X mit der Tempel-Mauer.

thetisch relativ leicht zu ermitteln. Es handelt sich um Markierungspunkte für exakt ermittelte Boviseinheiten bzw. Strahlungsverhältnisse. Wieso kommen fast immer glatte Zahlen zutage, liegt es am Stein oder am Standplatz? Die Löcher wurden dort gesetzt, wo man glatte Werte zur Eichung hatte. So konnten sich die Schüler an diesen Stellen eichen und orientieren. Warum sind die Werte mit den Boviseinheiten identisch? Natürlich hießen sie damals natürlich nicht so, doch die Erbauer kamen zum selben Ergebnis, und das ist die Hauptsache. Kannte der französische Physiker Bovis Eichungen im Libanon? So bedeutet z. B. +160' = 160 000 Bovis-Einheiten. Warum hat der französische Physiker Bovis seinerzeit den Neutralwert auf 6500 gelegt? Fragen über Fragen!

Die Löcher wurden viereckig geschlagen (gestochen?), um Vierkantstäbe einzustecken, an denen Tafeln angebracht waren, die sich nicht verdrehen sollten, wie man mir berichtete. Nun konnte man sich nicht nur an den Linien orientieren und sich eichen, sondern auch deren genaue Strahlungsstärke festlegen. Warum sich die Strahlungsstärke an diesem Koloss kontinuierlich erhöht, steht offiziell noch offen. Ist es selber oder der Lageplatz?

Meine Ergebnisse besagen: Das rechte Ende des Steines kreuzt eine 400er Koch-Linie, und aus 70 m Entfernung bekommt er noch hohe positive Energie.

Zu diesem Zeitpunkt kannte man noch nicht die Möglichkeit, den Stein zu manipulieren. Später hat man dies dann gemacht, sodass die Lochabstände gleich waren (siehe Pfeile, Abb. 2).

All dies wurde nicht von den Erbauern geschaffen. Der Pfeil beweist, dass erst eine spätere Generation aus einem zusammengestürzten Bauwerk (siehe auch der sinnlos eingesetzte Kapitellstein mit Löwenkopf) den gelochten Stein übernahm. Dort oben Markierungen zu setzen, macht einfach keinen Sinn. Da der Stein nicht mehr am ursprünglichen Platz liegt, stimmen auch die Eichwerte nicht mehr.

Das Ganze war also ein radiästhetischer Lehrpfad. Noch viel umfangreicher ist dies an der großen Mauer vorhanden.

Ein Stein sagt oft mehr aus, als man vermutet. Bei genauer Betrachtung sind deutliche Eindrücke und der noch nicht abgearbeitete Wulst zu sehen. Folglich war der Stein zeitweise an der Oberfläche weich. Somit kann davon ausgegangen werden, dass die rechteckigen Löcher eingedrückt wurden.

Würde man ein Scheinwerferlicht seitlich parallel zur Oberfläche aufstellen, ergäben die Schatten Auskunft über die Bearbeitungsmethode.

Warum hat man um diesen am Boden liegenden Felsen herumgebaut? Das muss ja einen ganz besonderen Grund gehabt haben. Hat es auch.

Die Baumeister brauchten diesen Platz, wollten aber diesen wichtigen Felsen nicht missen. Also umbauten sie ihn.

Von diesem Felsen ging eine Strahlung aus, die jedes Metall kalt schmelzen ließ! Doch leider oder gottseidank geht das heute nicht mehr, sonst wären nämlich die davor liegenden Stahldrähte längst geschmolzen.

Wieviel Wissen ist da verloren gegangen! Es rentiert sich, Bauwerke oder Bilder einmal etwas länger zu betrachten und sich Gedanken zu machen. Oft merkt man erst später, wie viele Details einem entgangen sind. Was sollten die angefangenen Löcher (rund und rechteckig) beidseits des Felsens? Aufgrund von falschem Werkzeug ist der Stein ausgeplatzt. Die rechteckigen Löcher sollten für Klammern dienen, um die schmalen Blöcke herauszuheben und sie an anderer Stelle zu verbauen. Für uns gehetzte Jetztmenschen gilt nur noch: „Zeit ist Geld“, keine Einzelheiten.

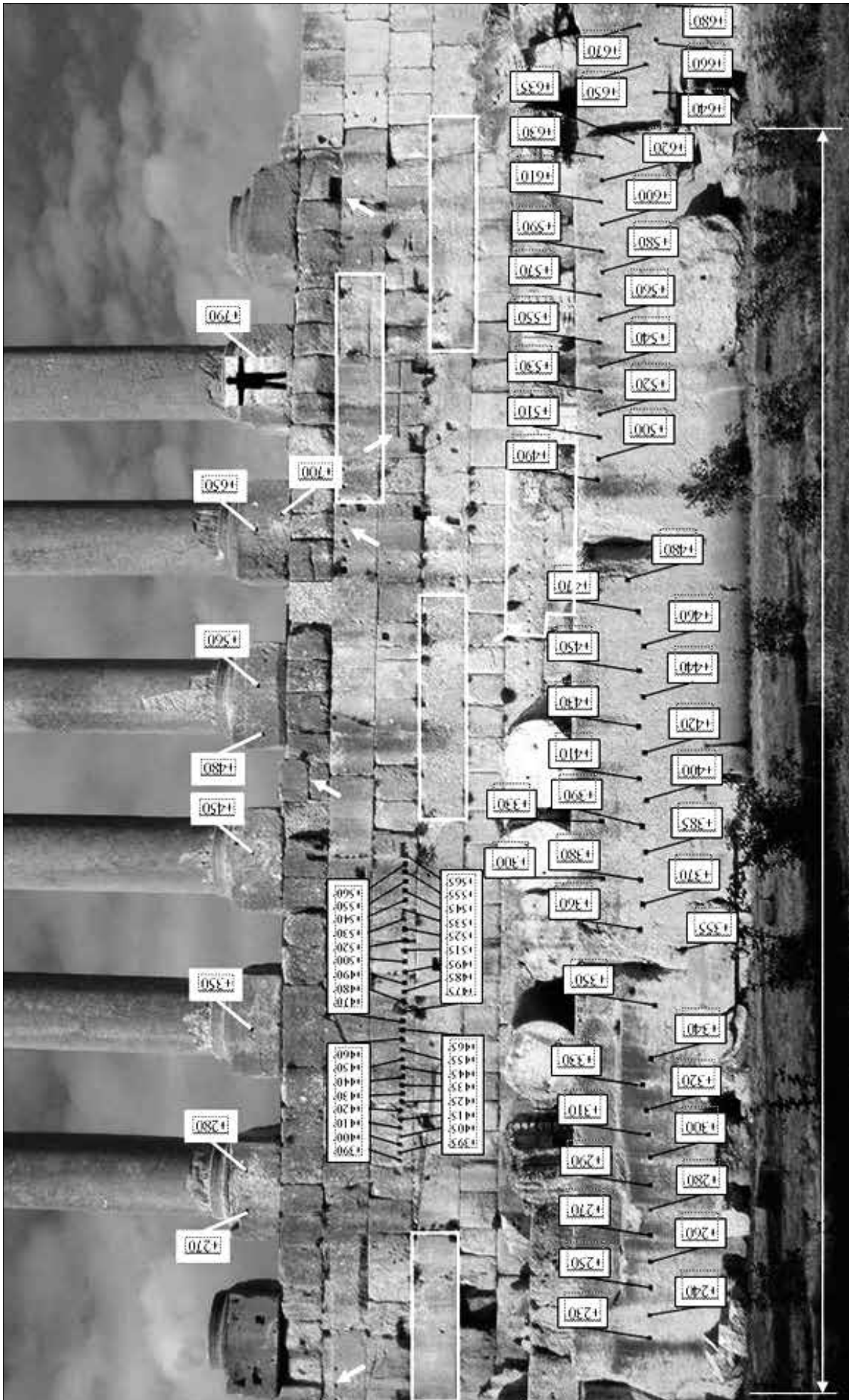


Abb. 3: Reste eines „Jupitertempels“.

Mal ehrlich: Sie hätten doch die Bilder angeschaut, das Nächste bitte und weiter – oder?

Nach meinen Ermittlungen wurden die Oberflächen der Steine -3300 mit selbst zusammengestellten Chemikalien weichgemacht.

Was wäre gewesen, wenn nicht durch die drei schweren Erdbeben die Wissensentwicklung unterbrochen worden wäre? Gar manche sagen, dass die moderne Technik ein Werk des Teufels sei, und daran ist vieles wahr. Das Leben mit der Natur ist heutzutage geradezu verpönt. Zeigt dieses Bild doch gerade den krassen Unterschied zwischen damals und heute. Harmonie, Ästhetik usw. sind leider Fremdwörter geworden. Mit welch „niedlichen“ Steinchen wird heute gemauert, im Vergleich zu damals. Selbst für eine Tonne Gewicht brauchen wir einen massiven Kran. Die Baumeister von früher hätten uns ganz schön ausgelacht. Wie verächtlich geben sich doch die Leute heute, in Bezug auf das Können unserer Ahnen. Wir sind zur Wegwerfgesellschaft degeneriert. Den Abfall von Bild 2 habe ich absichtlich nicht wegekopiert.

Auf Abb. 3 sehen wir die Reste eines „Jupitertempels“, erstellt auf den Mauern verschiedener Bauwerke. Zuunterst liegt auch hier einer der Monumentalblöcke. Die Nachkommen versuchten ihn in drei „handliche“ Stücke zu zerlegen, wie die drei massiven Kerben zeigen, was aber misslang. Da sie das Wissen und Können ihrer Vorfahren nicht mehr hatten, gaben sie auf.

Die Römer hatten gewiss nicht das nötige Wissen und Können, derartige Monumentalbauten zu errichten. Man befahl es eben den unterjochten Völkern. Die machten dann das Beste aus den Resten ihrer Kultur. Wie haben die Leute die Steine rundgemacht, die ja sicher eine Tonne wiegen? Sie präzise zu einer so hohen Säule aufeinander zu setzen ist dann ein anderes Problem. Wenn man bedenkt, dass auf das ganze Bauwerk auch noch ein Dach in schwindelnder Höhe kam, dann muss den Baumeistern doch grenzenlose Bewunderung zuteilwerden. Die Säulen wurden auch noch durch lange Blöcke verbunden, bevor die Holzkonstruktion aufgesetzt werden konnte. Doch Mutter Erde lässt sich ja nicht alles gefallen und zerstörte auch dieses Bauwerk.

Ein paar Blöcke an der großen Mauer habe ich markiert, damit die gewaltigen Ausmaße erkenntlich werden. Doch was sind sie schon gegen den

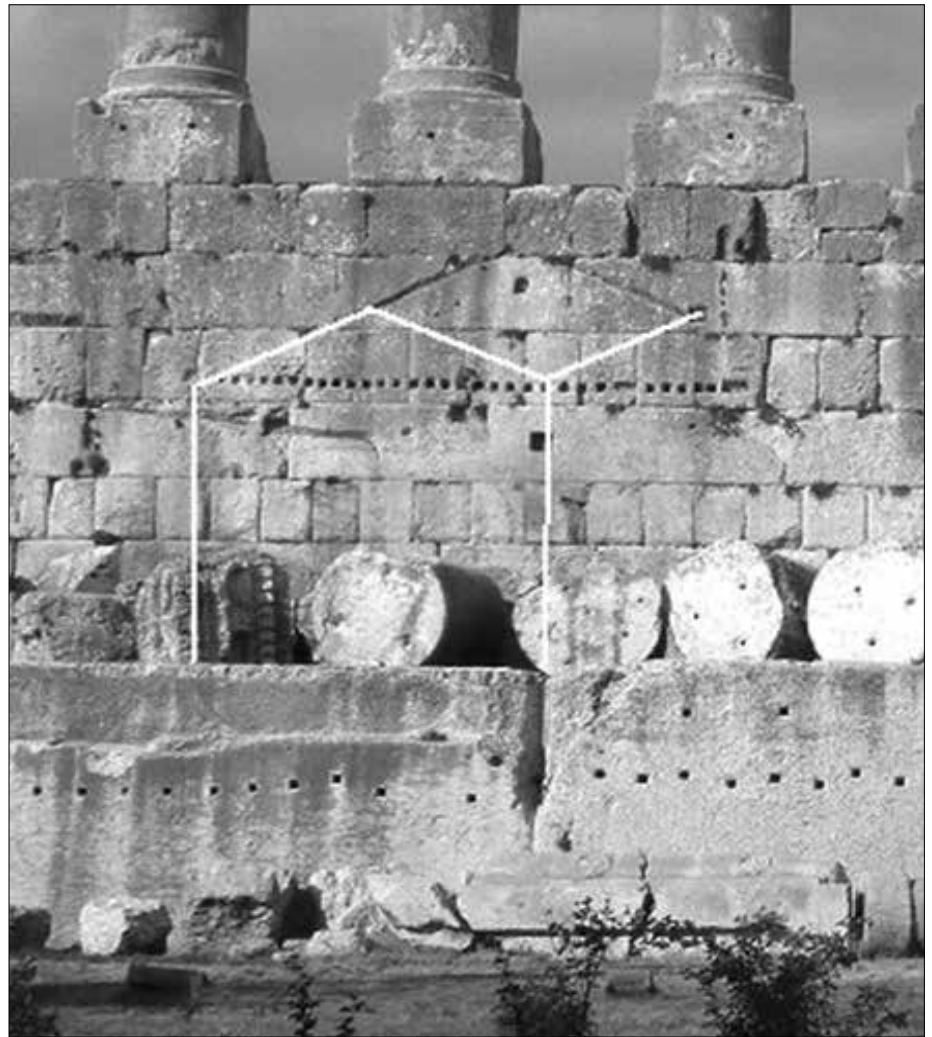


Abb. 4: Vollständige Eichungsreihen für Strahlungsstärken.

großen Stein am Boden? Das einkopierte Männlein (in Abb. 3) verdeutlicht nochmals die enormen Dimensionen. Deutlich ist zu sehen, dass die Steine aus verschiedenen Bauwerken stammen. Lochreihen an unzugänglichen Stellen und Rillen, die keinen Zweck erkennen lassen, usw. Folglich waren die Tempelbauer nicht diejenigen, die die Lochreihen setzten. Ein hohes radiästhetisches Grundwissen hatten sie allemal, denn die Tempelanlagen stehen exakt und ausgerichtet auf Kraftplätzen. Leider kümmert sich heute kein Mensch mehr darum. Es würde mich nicht wundern, wenn morgen in den Tempelanlagen Parkplätze angelegt wären.

Dieser Bildausschnitt (Abb. 4) zeigt vollständige Eichungsreihen für Strahlungsstärken. Wie man an den Dachrillen sieht, war wohl einst ein Haus an die Mauer gebaut, sodass man sich an den Lochreihen im Haus eichen und üben konnte. Noch verrückter wäre es, wenn die Löcher nachträglich so manipuliert worden wären, damit sie die gewünschten Werte erhalten. Diese

Technik wüsste ich dann auch gerne. Falls die Löcher einen anderen Verwendungszweck hatten, so frage ich, warum sie zufälligerweise genau bestimmten Strahlungswerten entsprechen. Hier rufe ich wieder alle guten Rutengänger auf, meine Angaben zu überprüfen!

- **-590** Vierkantlöcher im großen Block wurden geschaffen.

Es ist schade, dass es heutzutage nicht ratsam ist – wegen der politischen Unruhen –, dieses höchst interessante Gelände zu besuchen. So ist es leider auch mit einigen anderen Plätzen in Nahost. Warum muss es religiöse Fanatiker geben, die so viel Kulturgut zerstören? Handelt es sich um Neid, derartiges nicht schaffen zu können, oder um krankhafte Zerstörungswut? Denn im Koran steht nichts von solchen Befehlen. Ich weiß, was ich sage, denn ich habe früher jahrelang alle großen Weltreligionen und viele Sekten durchgearbeitet. Doch das ist ein anderes Thema, und Theologie geht ganz anders!

Fortsetzung folgt ■